

des Herrn k. k. Staatsministers Ritter v. Schmerling erfreuen, aber auch für die lebhafteste Theilnahme, welche mir in zahlreichen Zuschriften aus dieser Veranlassung zukam, und für welche es mir bisher in vielen Fällen nicht gelang, einzeln meinen innigsten Dank wieder darzubringen. Ich muss dies hier öffentlich ergänzen, wo der Fortschritt der Zeit eine wirkliche Antwort nicht mehr zulässt.

Auf unserem ferneren Pfade der Arbeit ist uns gewiss dieser neue Gewinn mit allen seinen Folgen von höchster Wichtigkeit, wahrhaft unschätzbar.

In unserer Sitzung am 5. April hatte ich von zwei feierlichen Tagen Nachricht gegeben, einem Sendschreiben der k. k. geologischen Reichsanstalt von vierundvierzig Mitgliedern und Freunden und Arbeitsgenossen derselben gezeichnet an unsern hochverdienten Forscher und Mitbürger Dr. Ami Boué zu seiner Feier des siebenzigsten Lebensjahres am 16. März, und einem wahrhaft glanzvollen Ehrentage am 30. März, des hochverdienten Forschers, königl. Bayerischen Geheimen Rathes in München, Karl Friedrich Philipp von Martius, eben vor wenigen Tagen vorüber gegangen, und von welchem noch die ausführlicheren Nachrichten fehlten. Viele hoch erhebende Zeichen wahrer Verehrung aus allen Schichten der Gesellschaft hatten sich auf dem gefeierten Jubilar vereinigt. Eine Gold-Ehrenmedaille war durch eine über die ganze Erde verbreitete Subscription vorbereitet worden; die Einladungen durch die königlich-bayerischen Professoren Dr. Ludwig Radlkofer, Dr. August Schenk und Dr. Adalbert Schnizlein, in München, Würzburg und Erlangen eröffnet.

Die Gewinnung der Medaille wurde in Wien zum Schluss geführt durch Dr. E. Fenzl, G. Ritter v. Frauenfeld und W. Haidinger, die Medaille selbst gravirt von Herrn k. k. Professor Karl Radnitzky, und geprägt im k. k. Haupt-Münzamt in Wien. Ueberreicht war dieselbe worden durch unsern hochgeehrten Freund Herrn Professor Dr. Fenzl und Herrn Professor Dr. Radlkofer. Gleichzeitig war ein Subscriptions-Album überreicht worden. Mir selbst, dem der letzte Abschnitt der Veranstaltungen anvertraut worden war, blieb die Verpflichtung in einem Schluss-Berichte nicht nur eine summarische Uebersicht der Rechnungsbeziehungen zu geben, sondern auch jedem der hochverehrten Herren Theilnehmer an der Subscription das Historische des Vorganges zur Kenntniss zu bringen, nebst dem innigsten Danke allen huldreichen und wohlwollenden Gönnern und Förderern des Unternehmens. In dem Gesamtverzeichnis sind 386 Nummern aufgezählt, eigentlich waren es 389, da eine derselben für vier Einlagen gilt, von 115 verschiedenen Städten und Orten. Das Ganze was mir zur Verfügung einging, betrug 2444 fl. 67 kr. ö. W. Bankvaluta, deren Verwendung in meiner Schrift nachgewiesen ist. Ein Exemplar der Widmung der Martius-Medaille sowohl als auch ein Exemplar meines Schlussberichtes überreichte ich zur Aufbewahrung in unserer Bibliothek. Jeder der hochgeehrten Herren Theilnehmer erhielt beides. Es waren 500 Exemplare von denselben gedruckt worden, so dass noch eine kleine Anzahl für Herrn Geheimen Rath v. Martius selbst, so wie uns den Theilnehmern an den Vorgängen der Gewinnung noch einige wenige Exemplare zur Verfügung blieben. Die Exemplare der Medaillen sowohl als die Druckgegenstände waren in dem k. k. Hauptmünzamt und der k. k. Hof- und Staatsdruckerei unter wohlwollender Gewährung Seiner Excellenz des Herrn k. k. Finanzministers Edlen v. Plener ausgefertigt worden. Diesem vieljährigen Gönner, eben so wie Seiner Excellenz unserem eigenen hohen Chef, Herrn k. k. Staatsminister Ritter v. Schmerling war ich durch ihren eigenen freundlichen Beitritt zu innigstem Danke tief verpflichtet.

„Was uns in Wien in den Vorgängen in München hoch erhob, war das Gefühl, dass Seine k. k. Apostolische Majestät der Kaiser Franz

Joseph I. Selbst aus unserem Oesterreich“ „an der Spitze der Verehrer unseres Martius stand“, indem Allerhöchst derselbe ihm das Ritterkreuz Seines Leopoldordens Allergnädigst verliehen hatte.

„Höchst anregend und glänzend wirkte die Thatsache der wohlwollenden Theilnahme der drei durchlauchtigsten k. k. Erzherzoge, huldreicher vieljähriger Beschützer und Förderer unserer wissenschaftlichen Bestrebungen, Seiner Majestät des gegenwärtigen Kaisers Maximilian I. von Mexico, damals noch Erzherzog Ferdinand Maximilian in Miramare, Seiner Kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Stephan auf dem Schlosse Schaumburg an der Lahn, und Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Joseph in Wien, in Seinem achtzigsten Lebensjahre frisch zur Beihilfe wie immer“.

Es ist mir wohl gestattet, in dankbarster Rührung diese letzten Abschnitte aus meinem Schlussberichte „Die Martius-Medaille“ zu entlehnen.

Das Martius-Fest ist vorüber. „Unvergänglich bleibt uns die erhebende Erinnerung, gewiss auch für künftige Zeiten.“ Wohl darf ich auch hier mein Schlusswort wiederholen: „Als Schluss des gegenwärtigen Berichtes darf ich wohl noch mit wenigen Worten das erhebende Gefühl aussprechen, die reine Freude, welche den Fortgang des Unternehmens begleitete. Es galt den Grundsatz in der Wirklichkeit durchgeführt zu sehen, den ich so oft anzurufen mich veranlasst gefunden habe, auch wo er nicht immer zur Geltung kam, der aber hier in München siegreich hervortrat.“

„Achtung der Wissenschaft und den Männern der Wissenschaft!“

Viele freundliche Empfangsbestätigungen für die Versendung der Medaillen und Berichte sind mir zugekommen, ich darf sie hier nur im Allgemeinen erwähnen. In Bezug auf eine einzige derselben glaube ich doch eine Ausnahme machen zu müssen, eine Antwort aus Rom, von einer hochgeehrten Frau, der ausgezeichneten Forscherin Caterina Scarpellini, welcher wahren Meisterin ihrer schönen classischen italienischen Sprache in kalligraphischen Zügen ich folgende erhebende Worte verdanke ¹⁾:

„Ich habe kürzlich mit meinem grössten Wohlgefallen die köstliche Martius-Medaille und Ihr Werkchen, welches deutlich zeigt — und Euer Wohlgeboren werden mit mir übereinstimmen — im Angesichte der wissenschaftlichen Welt, dass in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Meister der Wissenschaft mehr als je Verehrung geniessen, weil sie uns geführt haben und noch führen zu dem Tempel der Wahrheit, von welchem jene Morgenröthe einer lichtvolleren Menschlichkeit ausstrahlt, und wo die Schritte des Verstandes in tiefere Spuren sich eingraben. Die verschiedenen Repräsentanten, sage ich, beginnen in der That sich die Sorge für die Wissenschaften angelegen sein zu lassen.“

Aber während die Martius-Bewegung zum Schlusse gekommen war, nahm eine andere Jubelfeier unsere Aufmerksamkeit in Anspruch, das fünfzigste Jahr des Eintrittes in den Staatsdienst unseres hochverehrten und hochgefeierten Freundes Geheimen Bergrathes Dr. Jakob Noeggerath in Bonn am 10. August. Ein Comité zur Feier des Tages hatte sich gebildet. Von Herrn Dr. Hermann

¹⁾ *Ho ricevuto ultimamente con mio sommo compiacimento la preziosa Medaglia-Martius e suo Opuscolo, la quale mostra chiaramente — e la S^a. V^a. converrà meco — al cospetto del Magistero Scientifico, che nella 2^a metà de Secolo XIX si venerano maggiormente che mai i Maestri della Scienza, perchè hanno condotto, e conducono, al Tempio del Véro, ove sorge quell' Aurora di una civiltà più luminosa, ed i passi della intelligenza vi stampano con un' orna profonda. — I rispettivi rappresentanti, dirò, incominciano davvero a prendere cura delle scienze.*